

**MÜNZINGHOF (fu) – Auch bei der „Lebensgemeinschaft Münzinghof“ machen sich die demographischen Veränderungen unserer Gesellschaft bemerkbar. Es stellen sich vor allem Fragen zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben älter werdender Menschen mit Behinderung – bei wachsendem Betreuungsbedarf.**

Geschäftsführerin Theresa Schöberl und ihre Mitarbeiter hießen dazu die Behindertenbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung, Anita Knochner, willkommen. Neben Stefan Sandor, einem Fachreferenten aus München, war auch der Behindertenbeauftragte des Landkreises, Professor Norbert Lompa, bei der Diskussionsrunde dabei. Bei einer vorausgehenden Führung durch das Dorf, einem Blick in zwei Familienhäuser und einem Rundgang durch die einzelnen Werkstätten gewannen die Besucher einen ebenso umfassenden wie nachhaltigen Eindruck vom dauerhaften und generationsübergreifenden Zusammenleben der rund 130 Einwohner mit und ohne sogenannter Behinderung.

Eine gewisse Herausforderung für die Lebensgemeinschaft sei es, so die Geschäftsführerin, dass auch bei ihnen immer mehr Menschen ein höheres Alter erreichen, aber ebenso eine intensivere Begleitung benötigen. Der Anspruch an die Pflege erhöhe sich. Menschen, denen Münzinghof zu einer dauerhaften Heimat geworden sei, müssten bei entsprechendem medizinischen Pflegebedarf die Einrichtung der Eingliederungshilfe verlassen und in ein Pflegeheim verlegt werden.

# Prominente Fürsprecherin gewonnen

Behindertenbeauftragte der Staatsregierung besuchte „Lebensgemeinschaft Münzinghof“



Die Besuchsgruppe mit Prof. Norbert Lompa (2. v. rechts), Stefan Sandor, Werkstattleiter Wolfgang Seel, Geschäftsführerin Theresa Schöberl (4. bis 6. v. rechts) und Behindertenbeauftragter Anita Knochner (im Rollstuhl). Foto: S. Fuchs

Wie sehr auch bei älter werdenden Menschen mit Hilfebedarf die Teilhabe und Selbstständigkeit ein wesentliches Anliegen seien, zeige sich beispielsweise am ältesten Bewohner des Dorfes, dem 78-jährigen Hans Badewitz. Trotz spürbarer Gebrechlichkeit hole er noch jeden

Morgen für seine Familie die Milch aus der Käserei, mache kleine Besorgungen und helfe immer wieder in der Küche. Er sei bei allen Mahlzeiten dabei und auf diese Weise immer inmitten der ihm in den vergangenen Jahren lieb und vertraut gewordenen Gemeinschaft.

Theresa Schöberl wies deshalb im Gespräch auf die vorgesehenen baulichen und strukturellen Veränderungen hin: Die Lebensgemeinschaft plane den Bau eines weiteren Familienhauses für älter gewordene Menschen, die hier im Rahmen der Eingliederungshilfe leben würden, und